

Die Lüster der Ermitage in St. Petersburg

Die Kronleuchter, die die Räume in der Staatlichen Eremitage beleuchten, sind größtenteils wichtige Exponate, die einer genaueren Untersuchung wert sind. Weil sie untrennbar mit der Baugeschichte des *kaiserlichen Winterpalais* verbunden sind, müssen wir sie als wichtiges Denkmal des Kunsthandwerks des 18. und 19. Jahrhunderts betrachten.

Die frühesten dieser höfischen Kronleuchter stammen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Von ihrer Form her erinnern sie an einen birnenförmigen Käfig, der aus verschiedenen gebogenen Messingstäben besteht an denen größere Pendeloquen und „Flakons“ aus Glas befestigt werden können. Solche Kronleuchter nannte man *elisabethanisch*, da sie in der Zeit der Kaiserin (Zarin) Elisabeth I. angefertigt wurden, welche Russland von 1751-1761 regierte. (Abb. 01) Mit den durch das geschliffene Glas hervorgerufenen reichhaltigen Lichtspielen erreichte man einen hohen dekorativen Effekt.

Solche Kronleuchter waren ursprünglich Erfindungen französischer Kunsthandwerker aus der Zeit Ludwig XV., die im Lauf mehrerer Jahrzehnte von französischen Bronzestulptoren gesammelt und in ihrer Konstruktion geringfügig variiert wurden. Dabei wurde böhmischer Glasbehang verwendet.

Diese Art von Kronleuchtern fand in ganz Europa Verbreitung. Später, als diese Leuchter in Frankreich langsam aus der Mode kamen, hat man begonnen, ähnliche Kronleuchter in Deutschland, Schweden und Russland zu produzieren.

Der große Anklang, den diese Kronleuchter mit Glasbehang in Russland fanden, führte dazu, dass um 1780 die sogenannten „*Katharinenkronleuchter*“ (in Anspielung auf die damals regierende Zarin Katharina II.) entstanden. (Abb. 2-4)

Das zarte feuervergoldete Gestell war im klassizistischen Stil gestaltet und trug den Dekor an geschmiedeten Ornamenten aus Messing oder Details aus gegossener Bronze.

Der wichtigste Schmuck dieser „*Katharinenkronleuchter*“ war nicht Metall, sondern farbiges oder durchsichtiges geschliffenes Glas.

Im Zentrum der Konstruktion befand sich der Schaft, der aus verschiedenen Glasdetails bestand, die *kleine Vasen* genannt wurden. Diese konnten aus Rubin-, Kobalt- und Amethystglas verschiedener Form und Größe sein. Der Glasbehang setzt sich aus kleinen, geschliffenen Mandeln, Markisetten, Rhomben und Rosetten zusammen, die zu Girlanden zusammengefasst oder die in Form von Regentropfen oder Fontänen an dünne Drähte angehängt wurden.

Leichte Luftbewegungen führten zu Kerzenflackern und kaum wahrnehmbaren Bewegungen im gesamten Behang, was vielfältige Lichtspiegelungen im facettierten Kristall hervorrief.

Die Schaffung solcher Kronleuchter geht auf die - allerdings größtenteils aus Deutschland und Österreich stammenden - Petersburger Bronziers und Kronleuchtergestalter Johann Zech, Johann Adam Simon Fischer und Karl Dreyer zurück.

In seltenen Fällen wurden solche Kronleuchter auch von Hofarchitekten projiziert, so z.B. schuf der Architekt Giacomo Quarenghi mehrere Kronleuchter für die Paradesäle im Winterpalais.

Anfang des 19. Jahrhunderts verloren Kristallkronleuchter mit beweglichem Behang für die Zeitgenossen ihren Reiz. Jetzt waren im Rahmen der neuen Kunstrichtung Gegenstände monumentaler Form mit klaren Mustern verlangt. Überall wuchs die Nachfrage nach französischen Lüstern, die antike Leuchter nachahmten – teure, massive Gegenstände, die aus vergoldeter und patinierter Bronze angefertigt wurden. (Abb. 5)

Diese Kronleuchter waren monumentaler als die früheren Konstruktionen aus einem zarten Gestell mit kleinen Glasbehangteilen. Bei diesen französischen Kronleuchtern gab es nichts Überflüssiges und sie kommunizierten gut mit der strengen Form des Empireinterieurs.

Bei den meisten Kronleuchtern aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts verzichtete man auf Kristallbehang. Bei den anderen Kronleuchtern griff man zur Dekoration auf größere Formen aus Glas zurück, wie Vasen, Schalen und Kugeln. Auf solche Art wirkt Glas in Empirekronleuchtern nicht überflüssig, sondern unterstreicht die vollendete Klarheit der Formen und des Umfangs. Solche Kronleuchter wurden dieser Zeit für das Winterpalais von den Architekten Carlo Rossi, Auguste de Montferrand und I. I. Galberg kreiert.

Mitte des 19. Jahrhunderts kam mit dem wiedererstandenen Interesse an der Kunst des 18. Jahrhunderts der Glasbehang wieder in Mode.

Im Jahr 1858 wurden in der Werkstatt von Victor Paillard als Nachahmung elisabethanischer Kronleuchter insgesamt 48 Kronleuchter für den Pavillonsaal des kaiserlichen Winterpalais angefertigt. (Abb. 6 und 7)

Im Unterschied zum Prototyp wurde das Gestell aus verspielten Elementen hergestellt, die aus vergoldeter Bronze bestanden, wobei der Behang aus facettiertem Glas kompliziertere Formen annahm.

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden mit der Entwicklung der Elektrizität die Formen der Kronleuchter immer vielfältiger. Zu den interessantesten Leuchtkörpern dieser Zeit gehören die Kronleuchter der Militärgalerie im Winterpalais. Diese kann man den ersten Versuchen einer Elektrifizierung der kaiserlichen Schlösser zuordnen.

Bei der Erschaffung solcher elektrischer Kronleuchter hat der Architekt F. Melzer den Einbau der sogenannten Voltabögen in den im Zentrum positionierten Glaskugeln vorgesehen. Die die elektrischen Glühlampen wurden dabei auf den äußersten Rand der Kronleuchter angebracht. (Abb. 8)

Die Kronleuchter sind reichhaltig mit Kristallbehängen geschmückt, die neue Formen aufweisen, wobei Dreieckspyramiden mit Spitzen am Ende besonders auffallen. Sie wurden in Russland als „Traktierki“ bezeichnet.

Leuchter der verschiedenen Epochen und Stilrichtungen, die die Säle der staatlichen Eremitage schmücken, spiegeln das facettenreiche Bild der Entwicklung der Kronleuchter in Rußland wider.

Literaturempfehlung:

Sychev, Igor: *The Russian Chandeliers 1760-1830*, Moscow 2003.

Sychev, Igor: *Russian Bronze*, Moscow, Trefoil, 2003.

Kontakt über [kaethe.klappenbach\(at\)lightandglass.eu](mailto:kaethe.klappenbach@lightandglass.eu)